# Zur Erheiterung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

rat ersucht hat". Dieses „hatte", also die Vorvergangenheit, wäre richtig, wenn zwischen dem Entlassungsgesuch des Herrn K. und der Mitteilung des Pressedienstes noch etwas anderes stattgefunden hätte, wenn es z. B. hieße: „Wir können mitteilen, daß Oberst K. den Bundesrat ersucht hatte, ihn ... zu entlassen, dann aber sein Gesuch zurückgezogen hat." Es gibt Leute, sogar Akademiker, die leiden an einer förmlichen „Plusquamperfektomanie". Die „einfache Vergangenheit" „ersuchte" ist ihnen zu einfach, und die Vorgegenwart zu mundartlich; also rettet man sich in die Vorvergangenheit.

Zweitens fehlt in der Begründung des Gesuchs natürlich nach „und" der neue Satzgegenstand „er". Ein Mißverständnis wird freilich kaum entstehen; niemand wird annehmen, der Posten, der Satzgegenstand, wünsche in die Privatpraxis zurückzukehren, wie ein böswilliger Kritiker deuten könnte. Aber falsch ist es halt doch. Es könnte vielleicht ein Druckfehler sein, eine Auslassung aus Versehen des Setzers (und des Korrektors!); wahrscheinlicher aber ist, daß der Verfasser gepfuscht habe. Er hat sich den Satz nicht klar überlegt, sondern nur „so ungefähr" hingeschrieben, was er sagen wollte, und sich nicht die Mühe genommen, es zu überlesen (es hat vielleicht pressiert). Solche Dinge kommen gar nicht selten vor. Gleich am folgenden Tage war in einem andern Blatte im Bericht über den Prozeß Freimüller zu lesen, der referierende Oberrichter habe zugunsten des Angeklagten gesagt, „er habe wohl ungeschickt gehandelt, doch fehlte ihm die Absicht der Gefangenenbefreiung und ist darum freizusprechen". Auch hier fehlt nach „und" das nötige „er". Es ist anzunehmen, der Oberrichter habe sich richtig ausgedrückt, dem Schreiber sei der Fehler unterlaufen „und sei ein Pfuscher".

### 71. Aufgabe

Schlecht übersetzt ist in einer Reuter-Meldung die Behauptung General Van Fleets, „die amerikanischen Einheiten besäßen Mangel an jungen Offizieren und litten an mangelhafter Kampftüchtigkeit". Vorschläge erbeten bis Ende November.

**Mitteilung.** Vom 20. bis 22. November wird in Schaffhausen die aus deutschen, österreichischen und schweizerischen Vertretern der Sprachwissenschaft bestehende Arbeitsgemeinschaft für Sprachpflege tagen und für das Jahr 1954 eine allgemeine „orthographische Konferenz" vorbereiten. Ihre Vorschläge für eine Vereinfachung der Rechtschreibung werden im nächsten Heft erscheinen.

## Zur Erheiterung (Aus Heimerans „Unfreiwilligem Humor")

### Kathederblüten

in Lebensregeln: Ich sage immer: Am besten sind die Menschen daran, die das Licht der Welt gar nicht erst erblickten! Dieses Glück ist aber nur wenigen vergönnt.

Vorm Frühstück soll man nie arbeiten; wenn man aber doch vorm Frühstück arbeiten muß, soll man wenigstens vorher etwas essen.

Greifen Sie sich einmal nachdenklich und aufrichtig an den Kopf, und Sie werden gleich spüren, wo Sie der Schuh drückt.